



Karl Josef Wendling

„Einheit der Christen – wann?“

Predigt am Sonntag, 23.01.2022 in Schaffhausen

Liebe Gemeinde!

Vom 18. bis 25. Januar begehen wir jedes Jahr die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. Christen aller Konfessionen in der ganzen Welt beten in diesen Tagen, dass aus dem einstigen Gegeneinander und dann Nebeneinander immer mehr ein Miteinander wird. Alle, die mit mir (Jahrgang 1939) groß geworden sind, wissen ja noch, wie es früher war. Evangelische und katholische Kinder waren nicht zusammen in einer Schulklasse. Sie hatten getrennte Schuleingänge. Die eine Hälfte vom Schulhof war katholisch, die andere evangelisch. Jedenfalls war es so bei uns in Saarbrücken. Man durfte als Katholik noch nicht einmal tagsüber in eine leere evangelische Kirche gehen. Die war sowieso meistens verschlossen. Seit dem Virus sind leider auch viele katholische Kirchen außerhalb der Gottesdienste geschlossen, obwohl gerade jetzt Menschen mal gern reingehen würden. Gott sei Dank hat sich unter den christlichen Konfessionen seither viel geändert: Wir haben uns näher kennengelernt. Wir haben Missverständnisse ausgeräumt. Wir beten miteinander und unternehmen manches gemeinsam, laden uns ein. Wenn ich sonntags als Pfarrer nirgendwo gebraucht werde, sitze ich jetzt öfter daheim vor dem Fernseher und feiere da Gottesdienste mit, katholische und evangelische. Ich sehe die schönen Gotteshäuser und wie liebevoll auch die Nichtkatholiken ihren Glauben an Gott und an Jesus feiern. Mich stört es gar nicht, dass die Evangelischen manches etwas anders machen als wir. Ich finde das sogar interessant und bereichernd.

Aus der Bibel wissen wir ja, dass Jesus die Kirche nicht gegründet hat. Sie ist geschichtlich so geworden mit dem Papst und den Bischöfen und den Kardinälen und den Pfarrern. Und es gab von Anfang an mehrere Formen von Kirchen nebeneinander mit dem gleichen Glauben. Und sie haben auch alle das Abendmahl gefeiert. Aber auch nicht alle gleich. Aber es ging und geht bis heute immer um Jesus, und dass ER bei uns ist und uns seine Gemeinschaft schenkt, sogar in einem Mahl. So etwas Schönes hat keine andere Religion. Und genau da hapert es leider immer noch, jedenfalls bei unserer obersten Glaubensbehörde in Rom. Sie verbietet weiter den Katholiken, am evangelischen Abendmahl teilzunehmen. Im Jahre 2020 hat die vatikanische Glaubenskongregation wieder ein Dokument, das Theologen beider Kirchen erarbeitet haben mit dem Titel „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ abgelehnt. Sie beharrt darauf: Wir, die römische Kirche, machen es allein richtig. Die anderen sind nicht katholisch genug. Obwohl alle, die sich in der Kirchengeschichte auskennen, wissen, dass es schon immer Vielfalt unter den Christen gegeben hat. Ich sage: Es ist ein Trauerspiel gerade in einer Zeit, wo die Kirchen – allen voran unsere römisch-katholische – ohnehin um ihre Glaubwürdigkeit zu kämpfen haben. An wichtigen Stellen unserer Kirchenleitung sitzen immer noch Leute, Männer, die nichts dazulernen wollen. Sie verweigern sich (auch in anderer Hinsicht) neuen Einsichten. Kein Wunder, dass immer mehr Gläubige die Geduld verlieren.

Viele sagen: „Wir machen das nicht mehr mit. Ich gehöre auch dazu. Ich nenne das „konstruktiven Ungehorsam“. Papst Franziskus wurde einmal gefragt, wie ER darüber denkt. Er ist ja ein „Schlauberger“, er legt sich nicht so fest. Er sagte sinngemäß: Macht das in eurem Gewissen mit Gott aus. Genau das mache ich. Und genau dazu lade ich ein. Wer als evangelischer Christ an unserer hl. Messe teilnimmt, der weiß, dass er auch zur hl. Kommunion gehen darf, wenn er es will und Jesus empfangen möchte. Bevor das Virus kam, bin ich ab und an in den evangelischen Gottesdienst und zum Abendmahl gegangen und habe mich zu Hause gefühlt. Wer einen evangelischen Partner/eine Partnerin hat, sollte auch öfter mit in den evangelischen Gottesdienst gehen. Wer immer im Verwandten- oder Freundeskreis evangelische Mitchristen hat und vielleicht zu einer Konfirmation eingeladen ist, geht hin!

Geht in den Gottesdienst und, wenn es Sie innerlich drängt und Sie sich wohlfühlen, gehen Sie auch zum Abendmahl! Wer will Sie davon abhalten?

Bis die „Oben“ mit ihren Diskussionen soweit sind, können wir schon einiges machen – mit Herz und Gewissen. Entscheidend ist, dass wir in einer Zeit, wo der Glaube es schwer hat, zu unserem gemeinsamen christlichen Glauben stehen, ihn nicht verstecken und ihn als Schatz betrachten, den wir nicht missen möchten. Amen.